

Aus dem Evangelium nach Johannes

- 15:1 Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Winzer.
- 15:2 Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, schneidet er ab, und jede Rebe, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt.
- 15:3 Ihr seid schon rein durch das Wort, das ich zu euch gesagt habe.
- 15:4 Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch. Wie die Rebe aus sich keine Frucht bringen kann, sondern nur, wenn sie am Weinstock bleibt, so könnt auch ihr keine Frucht bringen, wenn ihr nicht in mir bleibt.
- 15:5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen.
- 15:6 Wer nicht in mir bleibt, wird wie die Rebe weggeworfen, und er verdorrt. Man sammelt die Reben, wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen.
- 15:7 Wenn ihr in mir bleibt und wenn meine Worte in euch bleiben, dann bittet um alles, was ihr wollt: Ihr werdet es erhalten.
- 15:8 Mein Vater wird dadurch verherrlicht, dass ihr reiche Frucht bringt und meine Jünger werdet.

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

also wenn Sie mich fragen, der letzte Satz dieses Evangeliums hat es echt in sich!

Kurz gesagt geht es um dreierlei:

- den Vater im Himmel verherrlichen
- reiche Frucht für das Reich Gottes bringen
- Jesu Jünger werden

Jeder dieser drei Punkte wäre bereits ausreichend Predigtstoff. Betrachten wir mal nur den letzten Punkt, das Herzensanliegen Jesu. Er lädt uns ein, seine Jüngerinnen und Jünger zu werden.

Hier drängt sich die Frage an uns alle buchstäblich auf:

Wollen wir wirklich seine Jüngerinnen und Jünger werden?

Und überhaupt, was verstehen wir unter dem Begriff des Jüngers?

Im Verständnis zur Zeit Jesu hatte jeder Rabbiner eine Schule und die Schüler nannte man Jünger. Der Schriftgelehrte vermittelte nicht nur das Wissen über die heiligen Schriften, er

leitete seine Jünger vor allem zur Befolgung dieser Schriften an.

Der Meister befähigte seine Jünger ihrerseits, die Lehre zu unterweisen und die Menschen zur Befolgung der Schriften anzuleiten.

Das Besondere dieser Rabbinerschulen war und ist bis heute, dass die Auslegung der heiligen Schriften z.T. unterschiedlich war. Es gab und gibt bis heute keine Instanz, die die jüdische Lehre für alle verbindlich vertritt, keine unfehlbare Lehrautorität, wie wir sie in der katholischen Kirche kennen.

Der jüdische Glaube lebte und lebt bis heute vom Disput und Dialog. Jeder gläubige Jude muss sich in die Auseinandersetzung stellen, die die verschiedenen Lehrmeinungen vorgeben. Auch heute reicht das Spektrum des jüdischen Glaubensvollzuges vom Rand der sog. „Ultra-Orthodoxen“ bis zu den fortschrittlich Liberalen. Für jede Glaubensrichtung gab und gibt es „Jüngerinnen und Jünger“.

Was verstand nun Jesus unter dem Jünger-Begriff?

Für ihn ging es nicht um eine „Lehre“, die er verkündete, sondern um unsere Beziehung zu ihm und zum Vater, die durch

den Hl. Geist lebendig ist. Wenn wir Jünger im Verständnis Jesu sind, dann wird sein und unser Vater im Himmel „verherrlicht“, d.h.

- ER hat oberste Priorität in unserem Leben.
- Sein Wille ist für uns oberstes Gebot,
- die Erfüllung ist für uns größtmögliches Glück.
- Die Bekanntmachung seines Willens, d.h. die Unterweisung der Lehre Jesu ist oberster Auftrag für uns.

Seien wir mal ehrlich:

- Wollen wir eigentlich Jüngerinnen und Jünger Jesu sein, so wie er es sich für uns wünscht?
- Fühlen wir uns als Träger des christlichen Glaubens, die alles dafür tun, damit Jesus unter den Menschen bekannt wird?
- Sind wir bereit zu einer Jüngerschaftsschulung, die nicht nur Glaubenswissen, sondern Glaubenserfahrung und tiefste Beziehung mit Gott zum Ziel hat?

Um es gleich zu sagen: Ich möchte in unserer Gemeinde mit einer Jüngerschaftsschulung beginnen. Sie wissen genauso gut wie ich,

- dass meine Tage als Seelsorger in der Heiligen Familie gezählt sind,
- dass der allgemeine Priestermangel nicht garantiert, dass das Gemeindeleben langfristig von Priestern am Laufen gehalten wird.
- Dass die Zukunft der Kirche auf den Schultern von Jüngerinnen und Jünger ruht, die keine Weihe oder hauptamtliche Anstellung bei der Kirche haben.

Ja, es sind herausfordernde Perspektiven.

Ich bin sicher, dass wir mit Jesu Hilfe seinen Herzenswunsch erfüllen können, Gott die Ehre zu geben und Jüngerinnen und Jünger zu werden.

Bitte sprechen Sie mich an, wenn Sie sich von der Einladung zur Jüngerschaftsschulung angesprochen fühlen.